

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Chemp

Nyffenegger



Der Frühling naht mit Grausen...

Linden

Es brodeln leis' in der Kanne,
ein heisser Dunst steigt empor,
dem braven alten Manne
klingt's wehmütig flüsternd ins Ohr.
Ja, unter der duftenden Linde,
in längst vergangener Zeit,
da hat er mit manch schönem Kinde
getändelt voll Seligkeit.
Im Geist sieht er alle die Lieben,
es fasst ihn unendliches Weh.
Sie sind dahin, nur geblieben
sind die - Lindenblüten im Tee ...

Hans Heini Baseler

D' Houptsach

von roberz

Ae tonners guete Goafför isch är de scho gsi, der Binggi Döufi, u es isch nume schad gsi, dass är da ungerinisch mit so-ne-re dütsche Gutsche het müesse-nes Gschleipf afah. U de isch da der „Bäre“ o no e chly z'nach bi syre Bude zueche gschtande, wo-n-är gäng die ganzi Wuche düre-n-isch ghocket ga jasse. Wo-n-i mi es Mau ha weue la rasiere, isch är emu o am Jasse gsi u het im Momänt grad aui Händ vou Trümpf gha, u wo-n-i gseit ha, är söui e chly hurti mache-n-i müessi pressiere, isch är du toube worde-n-u het mi a-brüelet u seit du: „Chasch de nid gseh, dass i jetze da z'tüe ha? Chum es andersch Mau, wenn i besser Zyt ha um dini Lafere-n-abzgrase!“

U es anders Mau, wo-n-i bi häre gange, ga d'Haar la abchlemme, isch är d'Fründlichkeit säuber gsy u het mer da vo syre dütsche Liebschaft verzeut, wie das es schöns u es nobels Tierli sygi u wie si bau weue hürate. Da ha-n-i gseit, es gäb doch hie n-ume-o schöni u bravi Jumpfere, ohne dass me müessi i-ds Prüüssische-n-use ga fische. Tusigtonnerwätter, du isch der Döufi soumässig gschtige-n-u seit, es göi mi ä Dräck a, u söttigi Tschumplene vo hie ume wett är ä keni gschänkt! Da isch är aber bi mir a Lätze cho, wo-n-är über üsi Meitscheni eso ne gringschätzigi Röhre gführt het. Nachär ha-n-ig ihm der Schtandpunkt klar gmacht u ha-n-ihn la wüsse, was är für-ne dublige-n-Esu sygi, wenn är sich vom-e söttige Hingerpommere-möntsch löy la bschysse.

Es isch emu nid lang ggange u die isch de cho. — Dr „Bärewirt“ het mer einisch erzeit, wo-n-är sech het weue ga la rasiere, sygi äbe das Möntsch bim Döufi inne gsi u heigi da grüeht, was är für ne flotte Pürschtu sygi u heigi ihm mit eme Uhre-schlüssu im Gsicht ume d'Mitässer us-drückf. U wo dr „Bärewirt“ das heigi gseh, du syg är wider hurti hingerschi use. Aer het de sys Muu natürlig o nid chönne haute u bau nachär hei du aui die Purschte-n-im Dorf dr „Heer Coafför ganz gomifo afo fuxe-n-u stichle, wäge syr Frölein Brut, wo müessi, gäb si ihn weu hürate, d'Würm us syr chöschtleche Fassade-n-use grabe.

Mit däm Hänsele isch es gäng erger worde-n-u zletscht het ihm du d'Poula — ja, so het si gheisse — befohle, är söui

nume-n-aus verchoufe, de weue sie nach Amerika gah u dert hürate, sie chönns bi dene ungebudete Fötzle hie ume nümme meh ushaute u är sygi dr tümmst Hung, wenn är mit syne Kenntnisse no länger Zyt da weu umehocke. U wiu ihn das Möntsch so guet het chönne beschwätze u a dr Hauffere umeführe, wie-n-es neü-geworfes Chaub, isch är yverschtande gsi u het sys Goafförbudeli verchouft u aus Gäut us dr Bank greicht u da hei-sis aus zsäme z'ungerisch i d'Gofere-n-yne pakt u hei sich nachär uf Hamburg use gmacht.

Z'Hamburg het si ihn, a Cheer gäb s'Schiff abgfahre-n-isch, no einisch i d'Stadt gschickt ga öppis choufe u wo dr Döufi isch umecho, hets der Dampfer scho i Chübu ghoue gha. Natürlig isch em die tonners Gure mit sym Gäut dürebrönt u är isch widerume hei cho, wo-n-är nüt meh het gha.

Die erscht Oudiänz über dä Fau hei-mer im „Bäre“ gha u der Döufi het da gmeint, dr „Bärewirt“ sött ihm e chly häufe u wo dr „Bärewirt“ frägt het, was är ihm öppe chönnti für-ne Garantie gäh, seit du dr Döufi, he, ds'Gäut wo i dr Gofere-n-inne isch, sigi dänk Garantie gnue. Du foht dr „Bärewirt“ afo lache-n-u-seit: „Ja, meinscht denn du, das Gäut überchömsch du öppe wider, du Esu? Das gschliffe Hingerpommereyb hets doch scho lang verputzt u lachet jitz dr Puggu vou, das-es emau e Binggi Döufi het gäh!“ „Schwätz nid so tumme Misch!“ het über das ache dr Döufi brüelet, „erschtens het sie ihres Gäut mit mym zäme i dr glyche Gofere-n-inne, u zwöitens, u das isch d' Houptsach, cha sis nid use-näh, wiu nume-n-ei Schlüssu isch derzue, u d ä h a n i g!“

D' Näbesach

von roberz

Aes isch scho schpät im Wymonet inne gsi, wo-n-i gschwing gschwing uf Bärn ueche ha müesse, wägere wichtige Sitzig, wo im Hopfechranz schtattgfunde het. U wo-n-i da zerscht ha weue ga luege, wozugäe dä Hopfechranz chönnti sy, triffe-n-i üse Gemeindsmuini, der Grüenig Gopfried, u dä frägt mi, was i da z'Bärn obe tüegi u du ha-n-ig ihm gseit, i gangi an e Versammlig i Hopfechranz, nume wüss i gäng no nid, wozugäe dä sigi. Du het är mi yglade zu-me-ne haube Liter i Chornhuuschäuer ache, wiu mer zuefäugerwys dervor sy gschtange u o wiu ihn der Gwunger schier gfrässe het, was das für-ne Sitzig chönnti sy. Du ha-n-ig ihm erklärt, dass es sech um e grossi eidgenössisch Sach tüegi handle, bi dere d'Mitglieder den Aengerlinge u de Meichäferer persönelch weue z'Lyb rücke u se vouchständig usrotte. Wo-n-är du aus gwüss het, seit er, är müessi jitz gah u wenn i no weu luege, wo dr Hopfechranz sygi, söi i mi hurti nachemache. Bim Hopfechranz ha-n-i fänkt, es sygi jitz my Cheer für-nes Schöppli z'bschteue, aber du seit är: „Nenei, la's nume sy u gang di für das Gäut lieber galarasiere, du machsch ja ne Faue wie-ne Schiggago-

Gangschter!“ „Da hesch eis a ds Bei ane,“ ha-n-i dänkt. I ha-n-ihn nid emau adjö gseit u bi so fuchstufswiud worde, dass i schnuerschtracks i der nächstete Goafförbude-n-inne verschwundé bi. „E grüess di wou, Hänసు!“ tönt es da ungerinisch hinger-füre, u wo-n-i du rächt gluegt ha, erchennen-i dr Binggi Döufi in-e-re wysse Chutte inne. Wenn mer scho eine-n-eis mit ere Doppuliterguttere uf e Gring ihe putzt hätti, wär i mytüuri nid meh erschtuunt gsi. „Chasch mi hurti rasiere u de verzeu mer o näbeby, wie's dr gange-n-isch sithär?“ ha-n-i gseit, sobau i mi vom Schrecke e chly erhout ha gha. U du verzeut er: „Aes het tonnersch viu Müeh gmacht, bis i usegfunge ha, wo ds Pöuli deheime isch. Aes heigi ihm grüesseli weh tah, hets gschribe, dass i z'schpät ufs Schiff sygi cho. Jitz göi's ihm schlächt u wiu's d'Gofere nid chönnti uftue, söi i so guet sy u e chly Gäut schicke, d'Gofere sygi scho uf em Rückwäg. Gsehch, i ha's wou gwüss, dass si d'Gofere nid het chönne ufmache u wenn o, z'Gäut findet sie doch nid, wiu die Gofere nach mym Gring isch gmacht worde, mit eme dopplete Bode u eme änglische „Yahlelock“ dranne, wie die modärne „Banksafi“ hei, wo-n-e ke Tüfu cha ufbräche.“ Am Zwöufi gang är i Hopfechranz ga ässe u wens mir rächt sygi, weue mer de es Schöppli näh zäme.

Wo mer sy bim Aesse gsi, chunnt en euteri Frou u seit zum Döufi, är söui nachär hurti ids Zimmer übere cho luege, s'Gaminasch heigi ä Wäutgofere brunge, wo sie heigi müesse 55 Schtei drfür berappe. Du isch dr Döufi chrydewyss worde-n-u het brüelet: „Was, füefüfz Schtei? Millionetonnerwätter! Chum o mit, Hänసు, mer wei ga luege!“ Jitz isch du das em Döufi sy Gofere gsy, wo vo Neuyork isch cho, u schwär isch si o gsi.

„Da, lüpf emau, gsehch, si het se nid chönne ufmache, sisch no aus drinne!“ U wo-n-är du dr Schlüssu fürenimmt u dr Techu zrügg Schlaht, si da aui syni Chleider drinne gsy u obenuf isch e Brief gläge. Bim Läse het är ä kes Wörtli gseit u ne mir nachär häregha.

Obe düre-n-isch gschtange: „Dummer Teufu! Hier schicke ich dir deine alte Kiste mit den Lumpen zurück. Zähl das Geld im Böden gut nach, ob es stimmt. Bin jetzt glücklich verheiratet mit einem Mann, dem ich keine Mitesser ausdrücken muss, der aber gleich dumm ist wie du. Du musst noch viel lernen, bis du hell genug bist. Deine treue Paula.“

Nachär hei mer aus usegruemet u im Doppubode nacheggluegt, aber nid emau es Haubbätzli isch meh drinne gsy. Du het dr Döufi afa flueche, wie-n-is no vö kem Schtauchnächt hört ha, u du han-i gseit: „I gloube-n-es wäri doch besser gsi, du hättisch eini vo dene Tschumplene ghüratet, wo-te-n-einisch drab gschpeut hesch, de wär ds Gäut nid em Tüfu zue gange!“

Du brüelet da der Döufi: „Los Hänసు, ds Gäut, wo isch zum Tüfu ggange, isch ganz Näbesach, ume das möcht i wüsse, warum mi das tonners Lugimöntsch z'Hamburg no einisch i d'Stadt yne gschickt het?“

Die andern Tessiner...

Die „Südschweiz“ berichtet:

„— Grossen Unwillen erregte in Contone, dass am Sonntag in der üblichen Messe eine Feier für die in Abessinien gefallenen Italiener stattfand, wobei ein Redner in Zivil die italienischen Siege über die Abessiner, sowie den Fascismus und den Duce verherrlichte und dabei erklärte, dass der Tessin wohl geographisch zu der Schweiz gehöre, mit dem Herzen aber italienisch sei. Entrüstet über solchen „Gottesdienst“ verliessen viele Gläubige die Kirche. — Das wäre ebenfalls etwas für den Bundesrat! —“

*

Mys Gärtli

I üses Gärtli ehöme, mei,
Viel frömdi Tierli z'renne,
Sie mached öppis uf drü Bei,
Was, eha me liecht erkenne.

Und alli diesi Tierli wei
Im Gärtli Unheil stifte,
Und tüe mit ihrer Souerei
Die Pilänzli ganz vergifte.

Am beschte wär's natürlich scho,
Me täti ds Türlü bschliesse,
De chönnte's emen andre go
I ds Gärtli yne seh.! roberz

*

Me lehrt nie uus!

In der Kirche von Contone
Hat ein Fatschi uns gelehrt,
Dass der Kanton Ticino-ne
Geographisch nur zur Schweiz
gehört.

Im Herzensgrund sei der Tessiner
Ja gänzlich „anders“ eingestellt,
Er wär' am liebsten Mussoliner
Und gehöre mit zur Stiefelwelt.

Der Löhli soll nach Süden gehen
Und merken sich, in seinem Grind,
Dass wir, so lang die Berge stehen,
Halt Schweizer, und nicht andre sind! roberz

Kriterium

„Eue Bueb het mer e Stei nachepängglet,
bim ene Haar hätt er mi am Gring preicht.“
„Bim ene Haar?“
„Sowieso.“
„De isch es nid my Bueb gsi!“

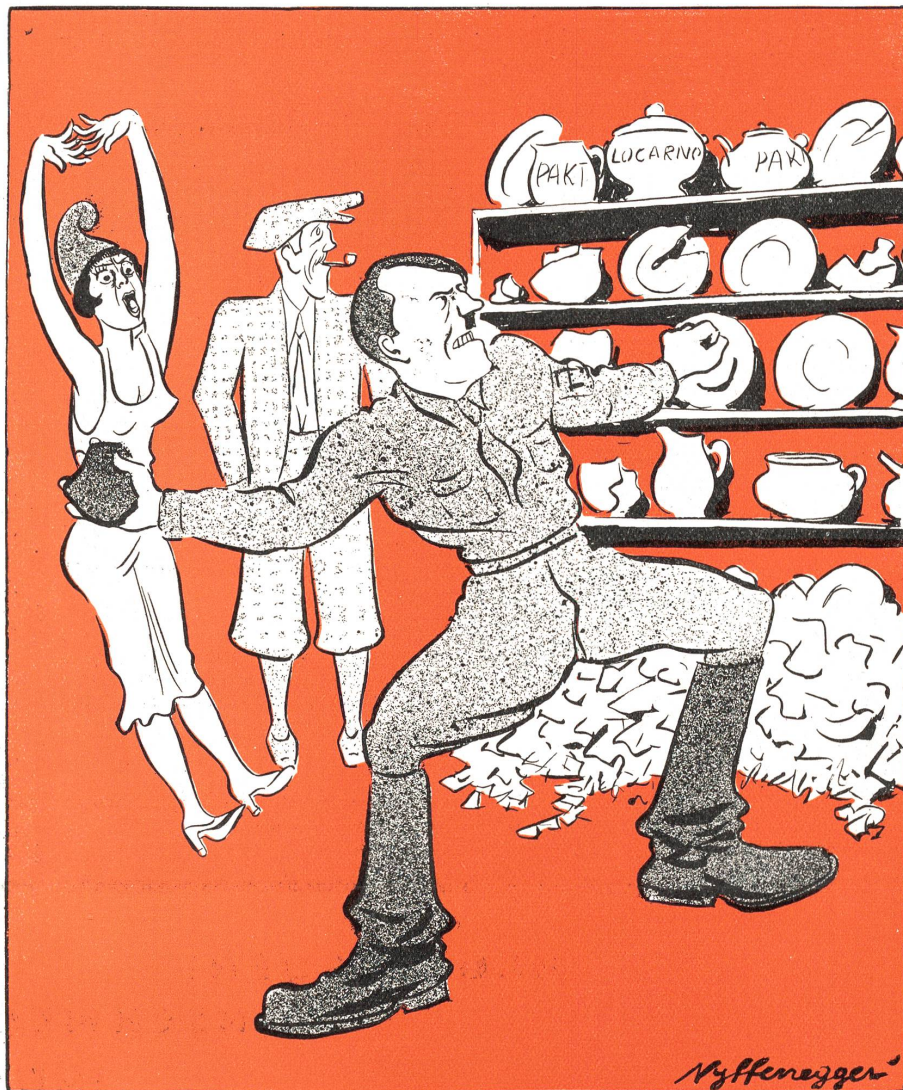
*

Notausgang

Der Tonfilm „Heisse Liebe — kalte Rache“ ist gerade auf seinem Höhepunkt angelangt: Die kalte Rache sollte einsetzen und, wie es im Programm hiess, „mit eherner Wucht auf den Seelenzustand des werten Publikums niedergehen“. Da aber brach plötzlich das Spiel ab. Wort und Ton sind wie weggehext, die Leinwand wird wieder weiss. Dafür die Deckenbeleuchtung eingeschaltet. Die Besucher des kleinen Kinos fragen ungehalten: „Was ist denn los?!“ Da erscheint der

Europäischer Chachelimärit

Zeichnung v. Chemp



Der Dölfi het trotz Heiserkeit
Icho wieder Porzellan verheit.

Jitz chöi si z' London Värslü ryme,
für d' Schärbe ume zäme z' lyme.

Besitzer des Kinos und hält folgende Ansprache: „Meine Damen und Herren! An der Kasse draussen steht ein fürchterlich aufgeregter Mann und behauptet, seine Frau sei mit ihrem Liebhaber hier im Saal! Ich habe den Mann durch meine Leute zurückhalten lassen. Es kann aber nur noch wenige Minuten dauern und er wird hier eindringen, denn er ist ein baumstarker Mensch. Ich fordere also, um weitere Störungen zu verhindern, das fragliche Pärchen auf, sofort durch den Notausgang, der nach einer Seitenstrasse führt, zu verschwinden!“

Er hat kaum ausgeredet — und schon beginnt eine allgemeine Flucht nach dem Notausgang . . . C. H.

Vorschlag zur Güte

„Oggi, we de mi ja grad so fragesch: i hätti zu mym Geburtstag am liebste Gäld.“
„Yverstande. Für jedes Jahr gibe der es Fränkli. So, lue, da hesch vierzgi. Gi mer use, wie viel dass de meinsch...“

Arzte

Zum Dr. X. kommt eine Frau gerannt. Ihr kleiner Otti hat die Masern. Leider ist der Arzt nicht da. Sein Sohn gibt Bescheid, er ist Mediziner im ersten Semester.

„Tuet mer leid, der Vatter isch furt.“
„Herrjeh, was mache-n-i jitz? Chönntet nid Dihr derfür cho, Dihr syt doch o Mediziner?“

„Das scho, aber ersch im erste Semester.“
„Oh, das macht doch nüt: für sövu es chlys Chind längti das allwäg scho!“

*

Wie Du mir...

Die Jungvermählte rauscht zur Küche und faucht die Köchin an:

„Nelly, ich han ja nüt dergäge, wenn Sie hie e Fründin empfängid. Aber ich han gester nid chönne-n-yschlafe, wüll in der Chuchi so luut isch glachet worde.“

„O Entschuldigung, Madam, aber ich han myner Fründi ebe bloss verzelt, wie Sie neulich versuecht händ, en Chueche z'bache . . .“

Pause

Ein Mann kann nicht ununterbrochen
Auf seinen Schneid bei Frauen poehen.
Und eine Frau macht sich verdächtig,
Sagt sie konstant, ihr Charmesei übermächtig.

Ein Kaufmann kann nicht ohne Pausen
Von Flaute sprechen. Das sind Flausen.
Die Tänz'rin kann nicht immerzu
Hochhüpfen wie ein dreistes Känguruh.

Nicht immer, unter Zorn und Fluehen,
Kann der Poet nur Reime suchen.
Nicht immer können Redaktionen
Die Leser kitzeln nur mit Sensationen.

Vom Film die Helden können nimmer
Nur Wonne heucheln: Schminkeschimmer.
Nicht immer kann Miranda Sehnike
Die grosse Dame sein im Kinostücke.

Nicht immer können Parlamente
Rekorde reden ohne Ende.
Die beste Dementiermaschine
Schiebt man zum Schluss in alte Magazine.

Die Menschheit auf der schwanken Leiter
Des „Fortschritts“ käm' beträchtlich weiter,
Wenn sie von Pausen mehr begriffe,
Als von der List, der Lüge und der Kniffe.

Carl Hedinger

Ballgeflüster

„Mir liegt das Tanzen förmlich im Blut.“
„Dann müssen Sie aber eine schlechte
Blutzirkulation haben, denn bis in die
Füsse scheint es Ihnen noch nicht ge-
kommen zu sein!“

Zirkus

„Werum tritt de hüt der Sabuschlucker
nid uf?“
„Mir hei drum zmittag Fisch gha u da
isch ihm e Gräte-n-im Haus stecke blibe.“

Aus dem Bärengraben

„Weisch Du, weles die ermste Cheibe sy,
Godi?“
„Nobis, weli?“
„D'Velofahrer.“
„Werum?“
„Die müesse seeh ja no d'Luft säuber
pumpe ...“

„Grüessech, Frou Hueber, gesehter ha-n-i
Eue Ma troffe, aber är het mi gar nid gseh.“
„Ja. Das het er mer o scho verzeut.“

„Wieso het eigetleeh eues Miggi e so ne
schüüche, schüüche Ma ehönne hürate,
Frou Meier?“

„Wo si ne gnoh het, isch ers drum nonid
gsi.“

„He, Mano, abstyg! Dühr müesst eues
Velo schiebe, we Dühr e kes Liecht heit.“
„Ha-n-i scho probiert, aber äs brönnt
drum dävä glych nid.“

„Weli Froue hesh du lieber, die wo so
viu rede oder die angere?“
„Weli angere??“

Faule Eier

Kleine amerikanische Stadt.
Ein Eiergeschäft.
Kommt ein nobler Herr herein und fragt:
„Ist dies der einzige Eierladen hier?“
„Gewiss, mein Herr.“
„Und haben Sie faule Eier?“
„Jawohl.“
„Dann packen Sie mir bitte alle, hören
Sie: a l l e, die Sie haben, ein.“
„Bitte schön.“
Der Kaufmann hat die Eier eingepackt.
Die Neugierde frisst ihn.
Er fragt:
„Verzeihung, wollen Sie vielleicht am
Ende heute Abend ins Theater gehen und
sich den Hamlet der Gasttruppe etwa
ansehen —?“
„Nein, ganz im Gegenteil, ich werde
ihn spielen!“

Pip

„O jeh, wie dumm, jitz hei mer ds Glas
deheime vergässe!“
Der Mann nahm seinen Sack zur Hand
und öffnete ihn.
„Macht nüt, reg di nid uf. Hier gseht is
ja niemer. Lue, da isch der Ggoniagg.
Trinke mer halt us der Fläsche.“

Streit

„Aber, Buebe, müesst Dühr de eigetlich
ging Krach ha mit enand? Chöit Dühr
gar nie einig sy?“
„Das sy mer ja grad, Muetti. Mir wei
ja beidi jede der grösser Oepfu!“



HAUSFRAUEN! FEINSCHMECKER! JUNGGESELLEN!

In Bern essen Sie am vorteilhaftesten im

Grand Café-Restaurant de la Poste

WARUM?

Weil rund 1000 kg Fleisch pro Woche von unsern 8 Koch-Künstlern zubereitet werden; dieser grosse Verbrauch ermöglicht uns einen äusserst günstigen und erstklassigen Einkauf.

Sie stellen sich aus 2 diversen Suppen, ca. 25 Tagesplatten und 6 Desserts Ihr eigenes Menu à Fr. 2.50 (mit Vorspeise à Fr. 3.50) zusammen, oder wählen eine der

25 berühmten Tagesplatten à je Fr. 1.80

die zu jeder Tageszeit erhältlich sind.

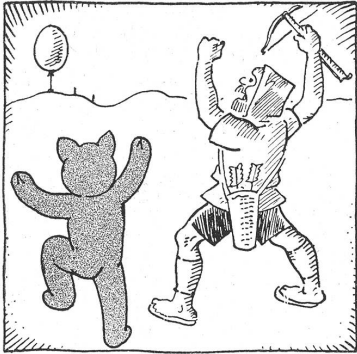
SOMIT!

Weshalb noch zu Hause kochen, wenn Sie bei unserer grossen Auswahl billiger und besser essen?

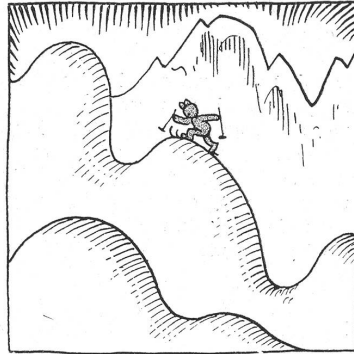
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy trainiert schon auf die nächste Olympiade

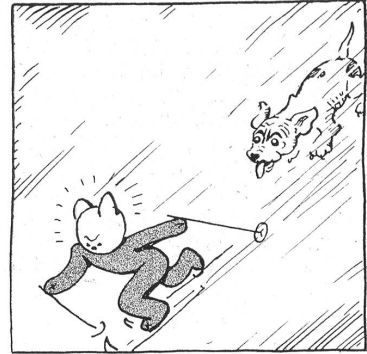
Zeichnungen von Fred Bieri



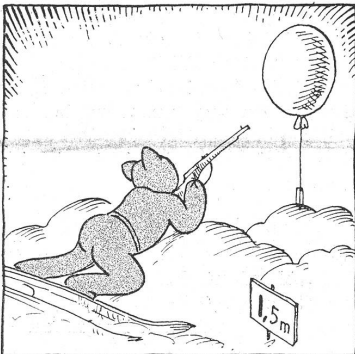
1. Blamierend war und wirklich schad
Das Garmisch-Schützenresultat:
Ein Ballon blieb (oh Wilhelm Tell!)
Schön unversehrt an seiner Stell'.



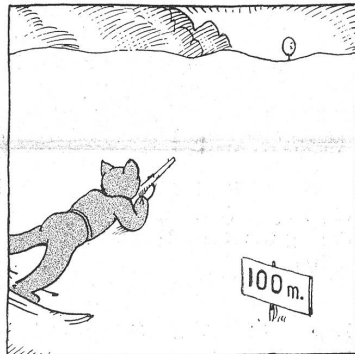
2. „Damit wir uns nicht mehr blamieren
fang ich nun selbst an zu trainieren!“
So sagt der Teddy, und er steigt
Den Berg hinauf (was Langlauf heißt).



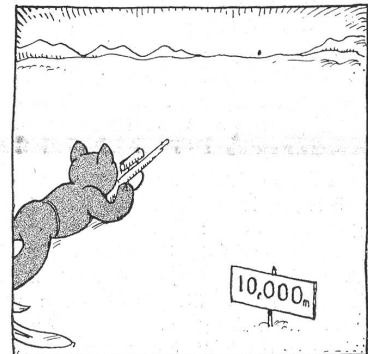
3. Auch Rennen in der Ebene
Ist hierfür das Gegebene;
Es pumpen Teddy's Herz und Lungen —
Doch scheint der Lauf etwas gezwungen.



4. Am wichtigsten ist jedoch dies:
Das Schützentraining auf den Ski's.
Auf einen Meter füßg Distanz
Trifft er die Ballöng schon mit Glanz.



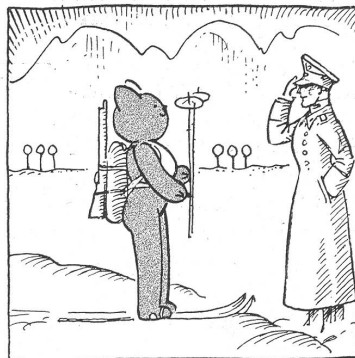
5. Schon schwieriger ist jedoch später
Der Schuß auf zirka 100 Meter,
Doch Teddy trifft, wie selten einer,
Mit seinem prima Karabeiner!



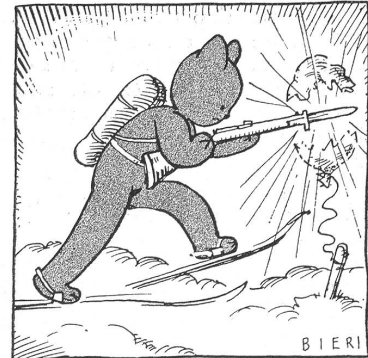
6. Ja selbst zehn Kilometer weit
Ein Schuß ihm selten abverheit.
Zur Ausscheidung im ganzen Heer
Beruft man darauf den Teddy-Bär.



7. Auf's allerbeste vorbereitet
Der Teddy hier zum Starte schreitet;
Es ist ihm sofort anzuschauen:
Er glänzt vor Stolz und Selbstvertrauen!



8. Dann geht es los! Bergab, bergauf
Im 18 Kilometer-Lauf;
Und Teddy-Bär trifft ganz allein
Als Erster auf dem Schießplatz ein.



9. Im letzten Augenblicke nun,
Da kriegt er's mit der Angst zu tun:
Nein, schießen will er lieber nicht —
Er nimmt das Bajonett und sticht!

Ojeh

Blütenlese

In den „Lokalnachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen“ vom 18. Januar 1936 wird in einem Artikel auf die bedauerlichen Hinscheide von verschiedenen Ortsansässigen hingewiesen, eine Erfüllung von Geboten der Pietät, die durchaus anerkannt sein soll. Dass dies aber unter dem fettgedruckten Titel

„Sterbe-Saison“

geschieht, gefällt uns schon weniger. Man wird dadurch in fataler Weise an ähnliche Ausdrücke bei beispielsweise „Wintersaison“, „Saisonausverkauf“, „Spargel-Saison“ oder „Saison-Artikel“ usw. erinnert. Wir zweifeln nicht daran, dass die Murianer und Gümligener sich dafür bedanken werden, wenn man im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Titel sie nun logischerweise etwa befragen würde, ob ihre „Saison“ flau und schwach oder ob darin Hochbetrieb herrsche ...

Mutz

In der „Münchner Illustrierten Presse“ Nr. 50, vom letzten Jahrgang sah man unter dem Titel „Ein Milizsoldat rückt ein ...“ ein Bild aus der Schweiz, das einen jüngeren Mann in Zivil darstellt, das Gewehr geschultert und in der Hand einen Koffer tragend, während ihm zur Seite ein Fräulein wandelt. Unter diesem Bild war folgender Spruch zu lesen:

„Mit Koffergrammophon und Armeegewehr, das jeder gediente Schweizer bei sich zu Hause hat, beugt sich dieser Milizsoldat zu seinem Wiederholungskurs.“

Dass bei uns ein Soldat mit seinem Gewehr einrückt, ist klar. Ob er dies in Zivilkleidung und vor allem: ob er es mit einem Koffergrammophon tut, ist eine andere Frage. Es fehlte nur noch, dass die M.J.P. des weiteren erklärt hätte, auch die zur Seite schreitende Frau gehöre zu den „Ausrüstungs-Gegenständen“ eines zum Wiederholiger einrückenden schweizerischen Täfels ...

Die Schweiz. Depeschagentur meldete anlässlich eines Autounglückes am 26. Februar folgendes:

„Der Führer des Autos namens X. Y. Z. von Zürich, sowie seine Frau, deren Identität noch nicht feststeht, wurden getötet. Die zwei andern Insassen des Wagens wurden schwer verletzt ins Spital übergeführt.“

Was heisst denn das? „Seine Frau, deren Identität noch nicht feststeht“ ...! Nana —

Das „Amtsblatt des Kantons Bern“ vom 7. März 1936, Seite 262, verbricht folgenden Vers:

„Erbenruf“

Die am 18. Januar 1936 verstorbene Frau X. Y., von Z., wohnhaft gewesen in Bern ... hat in ihrer letztwilligen Verfügung ... jedem ihrer Patenkinder ein Legat zuge-dacht.

Die Namen dieser Patenkinder sind nicht bekannt, weshalb die Berechtigten hiermit aufgefordert werden, sich beim Unterzeichneten ... zu melden.

N. N., Notar.“

Von Patent-Anwälten, Patent-Kragenknöpfler und Patent-Ottomanen haben wir schon gehört. Aber von Patent-Kindern —!? Hoffentlich hat man auch sie beim Amt für geistiges Eigentum angemeldet und ihre Erzeugung gesetzlich geschützt. Vor Nachahmung wird gewarnt!!

*

Das „Bieler Tagblatt“ schrieb am 6. März 1936 folgendes:

„Nach 17 Jahren Zuchthaus in die Ehe“

Durch seine Straftat hatte er zwar alle Anrechte auf eine Einbürgerung in den Vereinigten Staaten verwirkt. Darüber hinaus wurde er des Landes verwiesen. Sofort nach seiner Freilassung sandte er seiner Braut ein Telegramm. In Ellis Island erwartete ihn bereits seine geliebte Emma. Von Polizeibeamten begleitet erschien der staatenlose Freiersmann an der Anlegestelle der Ozeanriesen. Er trat auf seine inzwischen 40-jährige „Angebetete“ und umarmte sie.“

So ein Rohling! Begreiflich, dass sich die Augen (Hühneraugen —? Red.) der getretenen Braut mit Tränen füllten ...

*

Das „Bieler Tagblatt“ meldete am 2. März 1936:

„Der mehrmals vorbestrafte Fluder hatte in der Nacht auf den 4. Dezember 1935 in einem privaten Fürsorgeheim in Olten einen Meistknecht mit einem Beil überfallen und verletzt, in der offenkundigen Absicht, ihn zu bezaubern, war dann aber unverrichteter Dinge geflohen. Rutschi, mit welchem sich Fluder mit dem geraubten Gelde nach Algier begeben wollte, hatte die Reisepläne seines Kumpanen mit einem gefälschten Brief zu fördern versucht.“

Eine neue Methode in der Zaubererpraxis, deren „Schlagkraft“ sich gewiss niemand wird entziehen können!

In der „Metzgerzeitung“ wurde folgendes Inserat publiziert:

„Infolge Krankheitsfall ist in schöner Ortschaft des Kantons Bern (Seeland) mit grossem Einzugsgebiet, eine gut eingerichtete und gut gehende

Kundenmetzgerei sofort oder nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Die Liegenschaft ist gut gelegen und in sehr gutem Zustande; sie enthält 3 Logis, Schopf, Schlachthaus und alle notwendigen Abhängigkeiten, mit 8 Aren Garten. Die Metzgerei birgt ein schönes Ladenlokal, 2 Kühlräume und eine Wursterei. Installationen und Kanalisation eingerichtet.“
Anfragen sind zu richten an N. N.

Dass es Schweine- und Pferdemetzgereien gibt, das wusste man. Dass aber in unserem Seeland gleich auch die Kunden geschlachtet werden, das ist uns neu. Zustände ... Was gedenkt die hohe Regierung angesichts solch geradezu kannibalischer Sitten zu tun —?

*

Im „Bund“ Nr. 44 war unter der Rubrik „Börsenberichte“ u. a. zu lesen:

Aktien

„Nationalrat (550) 560.“

Da die in Klammern gesetzten Zahlen die letztbezahlten Kurse darstellen, dürfte es sich demnach ergeben, dass unser armer Nationalrat im Kurs schon wieder gefallen ist. Vielleicht ist ein Leser des „Bärenspiegels“, der glücklicherweise als Besitzer schweizerischer Nationalrats-Aktien figuriert, in der Lage, uns über die Beschaffenheit dieser neuartigen Papiere aufzuklären. Oder weiss es vielleicht die Nationalbank ...?

*

In der „Südschweiz“ vom 29. Januar figurierte ein Inserat folgenden Inhaltes:

„Abendunterhaltung des „Männerchor Concordia“, Locarno.

Konzert-Programm

10. An der schönen blauen Donau

von J. Strauss

Klavierbekleidungs Rob. Diek“

Muss das aber kalt gewesen sein im Tessin damals! Bei uns schimpft man über die vorfrühlingshafte Wärme, und drunten, im sonnigen Süden, müssen sie sogar noch die armen Klaviere bekleiden, wenn diese auftreten wollen ...



**Wir wollen nicht
dass die Leute mehr Bier trinken
Wir wollen
dass mehr Leute Bier trinken
Bier ist gesund**

Das Petrolfass

Die weil der Fastnachtsrummel
Die Welt durchstob mit Spass,
War auf der grossen Trummel
Das heikle Petrolfass.

Viel hohe Herren sitzen
Noch heute drum herum,
Ob ihre Augen blitzen,
Ihr Mund bleibt meistens stumm.

Es senkt den Kopf der Brite,
Es neigt ihn der Franzos,
Es schüttelt ihn der Dritte,
Man kriegt das Fass nicht los.

Es könnte explodieren
Durch Feuer, Licht und Strom.
Soll weiter mans spedieren
Wie bisher noch nach Rom?

Sie sitzen da und raten
Und werden draus nicht klug.
Wer wartet noch auf Taten
Von ihres Geistes Flug?

Man wird an ihnen irre.
Badoglio lächelt Hohn:
Die Bomben machen kirre
Den Negus nächstens schon!

Und kriegt sogar die Zone
Im Rheinland Militär,
So kümmert zweifelsohne
Petrol nun keinen mehr.

Irisché

Stehlen

Der Lehrer fragt:

„Wie seit men eim, wo stiehlt, Hans?“

Hans schweigt.

„Aber los einisch: wenn ig jitz zum
Byspiel my Hand i Dy Sack tät und
drus use-n-e Füfliber nähmti, was wär
i de?“

„E Zouberer, Herr Lehrer.“

Lieber Spiegel!

Als wir noch so 8—10jährige Bübchen
waren, wurden wir von unsern Eltern
stets angewiesen, ihre Freunde und Be-
kannten immer freundlich zu grüssen;
was wir auch gehorsamst taten. —

Heute scheint dies anders geworden zu
sein. Sagt da kürzlich, anlässlich eines
Spazierganges, mein 10jähriges Töchter-
chen zu mir: „Pappe, pass uf, dete chunnt
myn Schuelgschpahne, lüpf denn au de
Huet e chly aschtändig!“

Isch das nid de Gipfel?

roberz

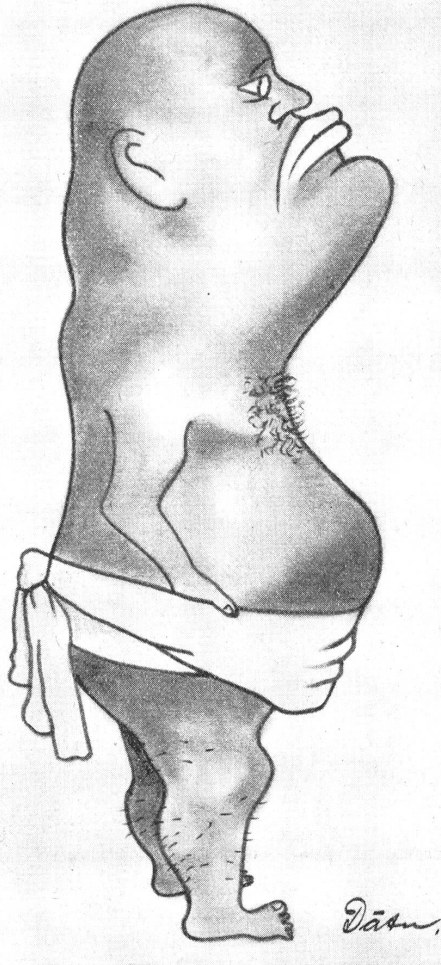
Nur

„Soso, Sie heissen Meyer. Da sind Sie wohl ein Sohn von
Meyer & Co.“

„Nicht ganz. Nur von Meyer.“

Zur Regenzeit in Abessinien

Zeichnung v. Dätu



Benito geht in die Bade-Ferien.

Wie zu Hause...

Emil ist jung verheiratet.

Leider kann seine Frau immer noch
nicht recht kochen.

Emil denkt, dass er nun doch mal in
einem Restaurant wird essen müssen.

Nachdenklich bummelt er vor einem
herum.

Der Wirt entdeckt ihn.

Er ruft hinaus:

„Chömet Sie nu yne, Herr Schwyzer!“

Emil aber schüttelt traurig den Kopf.

Und geht weiter.

Denn er hat über der Türe gelesen:

„Hier essen Sie wie zu Hause.“

Gruseligi Totewach

We bi üs im Dorf öpper stirbt, so isch
es Bruuch, das öppe die nechste Nachbure
i dr Nacht Totewach hei. Do chas de
liecht vorcho, dass eim Zyt läng vorchunnt
und mi weiss nid wie, isch me mits im Er-
zeue oder, wes nid so drufachunt, am Jasse.
Es isch jetz schones Rüngli, dass der alt
Buggeligödu, en eispänige, nütguetzige
Chnorzi gstorben isch. Das Hüslü, grad vor
em Waldegge rächts het ihm ghört; weder
als Husierer u Wedelemacher isch er nid
grad viu deheime gsi. Wäg sym grüslige
Buggeli hei d'Lüt Beduure gha mit ihm
und so isch es ihm eigetlich besser gange,
als me hätt chönne gloube u sy guet Humor
isch wytume bekannt gsi. Der bescht
Streich aber het er doch gleischtet, woner
scho isch tot gsi. Bi mene Doppuliter
Waadtländer umene Spiu sy die Tote-
wächter im vordere Stübli ghöcklet u dass
es grad hübscheli zuegange wär, hätt
gwüss niemer chönne bhaupte. Samis
Köbu het jedesmau es Mordgschrei
agsteut, wener den angere wieder e Strich
het chönne ufsauze u mit dr Zyt het
das Wyli däne Manne du Zunge no zvollem
glöst u vom Spile ischs zum Brichte u
zletscht zum Verzeue vo auerlei Gspängster-
u Geistergeschichtli cho. Grad ume Tod
git es soviu uheimeligi Sage, dass dene Manne
dr Stoff bis am Morge nid usgange wär.

Ungereinisch ghört men im Näbet-
stübli, wo der tot Buggeligödu uf sy letscht
Gang gwartet het, äs uheimeligs Chnisch-
tere u Chrache, grad wie wenn eine ufemen
alte Ruehbedt sich dräiti u wett ufstah.
Die Wächter hei enang agluegt u kene
het dr Muet gha, go nachezluuege. Totestiu
isch es worde i däm Zimmer, äs het eim
düecht, mi sött die Stiu chönne gryfe.
„Es wird e Chatz sy,“ meint ändlich
eine chyschterig. Aber gloubt hets kene.
Si sy do ghocket wie ne Tschuppele ver-
schüchti Hüehner u jede wär em liebste
deheim näb dr Frou im warme Bett gläge.
Aber süferli, wome du lengeri Zyt nümme
ghört het, isch doch wieder eso haublut,
meh nume gmürmet, e Art Ungerhautig
agfange] worde, bis e neue Tschuder
auem es Aend gmacht het. Das Giere u
Chräschle het wieder agfange, isch geng
stercher worde u het du äntlige vei gschplit-
teret, wo die Manne tubwyss dür ds
fyschtere Chucheli der Wäg ab ds Päch
gäh hei.

Im Schwick isch am Morge die Gschicht
ruchber worde u üser Gmeinsmanne hei
gfunge, mi sött däich go luege. Was isch
du gsy? Dä chrumm Gödu het sich gstreckt
gha u wiu sys Bett nid für die neu Längi
isch berächnet gsi, so het er haut oben
und unger sy verwurmeti Bettstatt ver-
sprängt gha.

Schachspieler treffen sich mit Vorliebe im Lokal des Berner
Schachklubs, im behaglichen

WIEN er Café **BERN**
Schauplatzg.

Für meinen Salat
nur
Citrovin
NATURPRODUKT

Abmessen: auf 3 Löffel Öl
genügt 1 Löffel CITROVIN

Burgdorfer Töpfereiwaren

Zeichnung von A. B. Ale



Antiquar: „Herrjesses, iß heit Dihr mir myni schönsti Vase la gheie...“

Kunde: „Das macht nüt, Herr Antiquar. Dihr chöist ja d'Schärbe sammle u je no viel tüüver verchoufe, we Dihr säget, das syg die berühmti Hotel-Vase vo Burgdorf —!“

Anfrage an Eingeweihte

„Also wie isch das egetlech, Herr Proffässer? Machet Dihr das absichtlech: jedesmal, we der gross Ggasinosaal sozäge läär isch, gäht Dihr es Abonemäntskonzärt mit Schwyzersoliste?“

Emmy will ihren Eltern ein Fotobild zur silbernen Hochzeit schenken. Ergo pilgert sie zum Kameramann. Aber sie hat keine Ahnung, wie denn das Bild sein soll.

„So näht da das Buech und bletteret drinne. Dihr findet de sicher öppis passends.“

Die Katz im Sack

**Die Katz im Sacke kaufen
Macht selten einem Freud,
Du kannst das Haar dir rauhen
Darauf, gerät es leid.**

**Es pflegt darob zu grinsen
Die Welt und ihr Humor,
Doeh schützen schärfste Linsen
Und Brillen nicht davor.**

**Wer sieht bis auf die „Nieren“
Dem Auto und dem Töff?
Wer ist beim Kauf von Tieren
Ein unfehlbarer Chef?**

**Wer zog noch keine Nieten,
Kauft er sich mal ein Los?
Wem werden einzig Blüten
Aus Blumensamen gross?**

**Wem wurde nie ein Schwindel,
Ein Trug schon offenbar? —
So geht es von der Windel
Hin bis zum grauen Haar.**

**Ob superklug wir seien,
Oft sitzt man doch im Lack.
Und mancher kauft beim — Freien
Sogar die Katz im Sack!** Irishé

Zwei unpolitische Episödden

Von Justav

1. Eine kleine dicke Dame watschelt an einer Haltestelle zum Schaffner einer Elektrischen und fragt atemlos: „Mit welcher komme ick am schnellsten nach dem Alexanderplatz?“

Der Schaffner: „G. Q.“
„Wat!“ regt sich die kleine Dame auf, „wat sagen Sie zu mich — — Geh, Kuh!! — Ick werde mir bei die Direktion beschweren, Sie Flegel!“

Auf einem dieser Dinger sitzt gegen Mitternacht ein Pärchen. Einem vorübergehenden Schupmann fällt es auf, dass der junge männliche Bestandteil dieses Pärchens in kurzen Pausen aufsteht, nach der in der Nähe stehenden Normaluhr läuft und voller Erwartung nach dem erleuchteten Zifferblatt starrt.

„Wat machen Sie da, junger Mann?“

„Nu, ick sehe man bloss nach die Uhr, Herr Wachtmeister.“

2. Im Berliner Tiergarten, dem preussischen Gott Amor wohlbekannt, wird in lauen Nächten von Liebespärchen mancher Blick in die Zukunft getan. Die Verwaltung hat zu diesem verschwiegen ausgeübten Zweck entfernungsmässig gut angeordnete Bänke angebracht.

„Dat kann man doch nicht fortgesetzt tun, ohne dabei einen Zweck zu verfolgen! Sie machen sich vädächtig.“

„Nicht doch, Herr Wachtmeister!“ Und jetzt, mit gedämpfter Stimme: „Um 12 Uhr wird meine Braut nämlich — sechzehn Jahre alt...“

Die Einfalt

Emmy blättert und blättert und blättert. Eine halbe Stunde vergeht.

Nun wird der Fotograf aber doch nervös und frägt:

„Na, heit der no nüt gfunde?“

Emmy antwortet unschlüssig:

„Eigetlech hätti ja scho lieber es Bild, wo-n-i sälber druffe bi...“

3 WICHTIGE BÜCHER

DER EINZELGÄNGER

Roman von Ernst Erich Noth.

357 Seiten. Preis geb. Fr. 7.50, brosch. Fr. 6.—.

Der Verfasser gestaltet die Tragödie der deutschen Jugend, unmittelbar vor und während des Sieges des Nationalsozialismus. Er deckt, ohne zu theorisieren, die Ursachen auf, die zum Dritten Reich führten.

ICH MACHE NICHT MEHR MIT

Roman von Paolo Rossi.

314 Seiten. Preis geb. Fr. 6.80, brosch. Fr. 5.50.

Dieser Roman zeichnet das schweizerische antifaschistische Emigrantenmilieu mit ausserordentlicher Schärfe.

ZERFALL U. ERNEUERUNG DER GEMEINSCHAFTEN: FREUNDSCHAFT, FAMILIE, STAAT

von Adolf Guggenbühl. Preis geb. Fr. 5.—.

Es ist das Verdienst der Verfassers, des bekannten Mitherausgebers des Schweizer Spiegels, die Neugestaltung unserer Gemeinschaften auf Grund einer Lebensauffassung zu befürworten, die im besten Sinne schweizerisch ist.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können.
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH



schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufs-
störung beseitigt. Prospekte
gratis durch Fussarzt
Furlemeyer, Luzern,
Postfach 448 A, oder F. E.
Müller, Chemnitz 16/23,
Gabelsbergerstr. 61.

M^{me} Léa Decollogny

Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032

Man spricht deutsch

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 278, Bern.** — Alle andern hyg.-sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

DAMEN!

Percidite hilft sicher

bei monatl. Verspätungen. (Diskretion.) Amrein, Pharmaz. Lab., Heiden, Telefon 204.

**EIN
DUNKLER PUNKT**
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12.—
GÄCHTER r.Thalberg 4 GENÈVE

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 · Genève

Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires

Man spricht deutsch

17

+ Gratis +

versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel, Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. A. Bimpag, Sanitäts-geschäft, Case Rive 430, Genf

Neueste Nachrichten

Schweiz

Bern. — Da in der nächsten Session des Parlamentes das schweizerische Schiffwesen eingehend diskutiert werden soll, sind auf Antrag der HH. Nationalräte Schifferli und Schiffmann in der Schifflaube an der Matte unten eine ganze Reihe neuer Anstalten aus Schifferstein für den Bedürfnisfall erstellt worden.

Bern. — Die Finanzdirektion hat soeben, aus aner kennenswerten Gründen der Pietät heraus, eine Neuerung eingeführt, die in der Nachahmung einer schönen Sitte in Lausanne besteht. Es ist dort nämlich Brauch, bei Todesfällen vor dem betreffenden Haus einen schwarz angestrichenen Holzkasten aufzustellen, in den die Leidzirkulare eingeworfen werden können. Dies soll nun auch bei uns eingeführt werden, und zwar vor dem Erlacherhof, wo in Zukunft ebenfalls jeder Steuerzahler sein Leidzirkular, zwar nicht für einen Verblichenen, aber dafür von einem Bleichgewordenen, versenken kann.

Ausland

Rom. — Die Aufforderung, Eheringe auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, hat ungeahnte Erfolge gezeitigt. Mancher Ehemann, der sonst seinen Ring in der Tasche trug, konnte ihn nun so legitim los werden. Ausserdem erklärten sich andere mit Freuden bereit, nicht bloss den Ring, sondern auch gleich noch die Gattin dazu mit in die zehrenden Flammen zu schmeissen, selbstverständlich alles aus glühendem Patriotismus.

Rom. — Der „Corriere della sera“ dementiert kategorisch, dass der Duce unlängst, wie in der Auslandspresse zu lesen war, eine Rede gegen die Sanktionen losgelassen hätte. Diese Ansprache sei überhaupt gar nicht gehalten worden und werde also dementiert. Wie wir indes erfahren, beruht dieses Dementi auf einem Druckfehler man nahm allerdings in der Auslandspresse von einer ungehaltenen Rede Notiz.

Leningrad. — Der Konflikt zwischen Uruguay und Sovierrussland wurde, wie man hier versichert, in Genf aus guten Gründen beigelegt. Litwinow hatte zwar ursprünglich die Absicht, im Völkerbund Uruguay den Handschuh hinzuwerfen, unterliess es jedoch infolge der grossen Kälte, die gegenwärtig in Russland herrscht.

London. — Wie wir nachträglich durch eingeweihte Kreise vernehmen, sollen an der kürzlich abgebrochenen internationalen Seh-Abrüstungskonferenz auch einige Direktoren einer gewissen Berner Bank teilgenommen haben. Ihre durch getätigte Bankgeschäfte ins Ausland

Ballon-Schießen

Zeichnung von Fred Bieri



BIERI

Scho z'Rom hei d'Schwyzger luusig tüpft, In Garmisch sy si schier erchtüpf, ...

Der Bundesrat preicht eis vo drei, Was machter mit de=n=andere zwei??

hin ausserordentlich entwickelte Kurzsichtigkeit habe bei den übrigen Mitgliedern der Seh-Abrüstungskonferenz einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Es sei eine Resolution gefasst worden, die Konferenz ebenfalls durch Schalterschluss zu beenden, worauf unter dem Motto für Seh-Kranke „Fahr und speih!“ gleich wie in Bern die Zukunft als auf dem Wasser liegen bezeichnet worden ist.

Berlin. — Reichsjagdminister Schnöring hat soeben verfügt, dass sämtliche Maulwürfe Deutschlands in Schutzhaft genommen werden sollen, da sie das ganze Reichsgebiet durch ihre ständige Wühlerei unterminieren. Ein weiterer Erlass richtet sich gegen die Ziegen, denen das ansteckende und böswillige Meckern von Gesetzes wegen verboten wird.

Wahres Geschichtchen

Geht da ein Mitglied von irgend einem Verein mit einer Liste sammeln. Wie es fast jeder Verein tut, für irgend einen Anlass. In einem bekannten Geschäft erhält der Mann für 2 Fr. 50 Rp. Waren. Das ist ja nichts Besonderes. Aber am andern Tag erscheint dieser Sammler wieder und sagt: „Bitte schön, gester ha-ni mir hie Ware für 2.50 Franke gehouft, chönnti no d'Rabattmarge derfür ha —?“ Und er erhielt die Marken. Polé

Trost

„Soso, Dy Ma het dä Prozäss jitz also i der dritte-n Instanz doch no verlore?“ „Ja, leider. Aber mir tröste-n-is, dass er no wenigstens i de beide-n-erste gwunne het.“

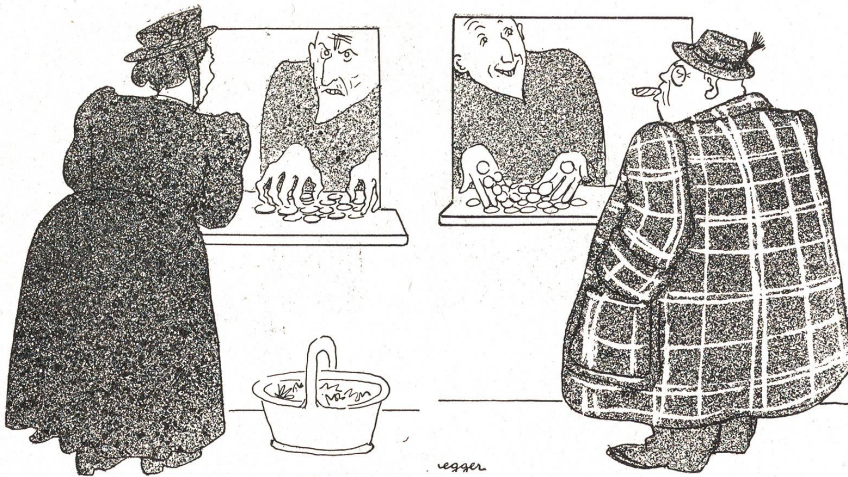
BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

Der Doppelname

Zeichnungen v. Chemp



SPAR-

und

LEIH-.....

Reklame...

Herr Huber sah kürzlich in einem bernischen Geschäft ein Zweifrankenstück auf dem Boden liegen. Er sah sich vorsichtig um und liess in einem günstigen Augenblick sein kariertes Sacktuch über den Zweifränkler fallen, in der Hoffnung, das Geldstück damit aufzuheben. Zu seiner Verwunderung bekam er aber das schöne Geld nicht vom Fussboden los. Als er ärgerlich wieder aufstand, näherte sich ihm der Verkäufer und sagte: „Mein Herr, Sie haben sich nun selbst von der Güte unseres ausgezeichneten Klebemittels überzeugen können — darf ich Ihnen ein Fläschchen davon einpacken?“ . . .

Fridericus

Kinder mund

„Mammi, lah mi doch einisch es Schlückli näh vo dym Wy, gäll?“
 „Mynetwäge. Aber wie seit me?“
 „Gsundheit.“



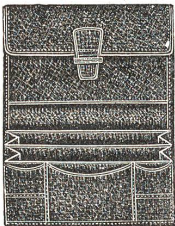
Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haar-
wuchs, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt

Tausende freiwillige Anerkennungen
in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Felds

Birkenblut-Shampooon das Beste für die Haarpflege -39



Lederwaren

sowie

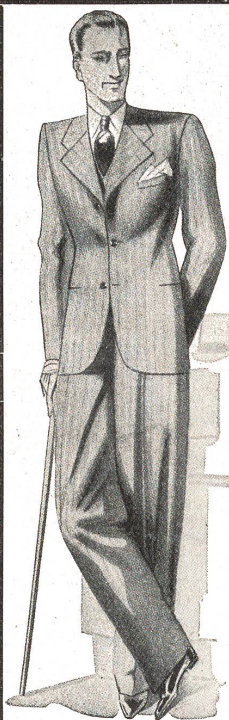
Reise-Artikel

Spezialhaus

K. v. HOVEN

KRAMGASSE 45

5% in Rabattmarken



Fr. Hansjakob

Mass-Schneiderei
für Damen und Herren
Effingerstrasse 6a



Herrenhalbschuhe
von Fr. 8.80 an.

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42



EROS

10 Stck. 4.50
in
Apotheken

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt
diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr.
R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in
Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.



Wenn alle Schweizer,
die noch nicht sich finden konnten
in einer der politischen Fronten
die Brissago kannten
mit dem blauen Band
dann gäb's nur eine Front
im Schweizerland
denn stets half die Blauband lenken
zu ruhig überlegtem Denken

Blauband Brissago

die alleinmächtige



Inserate haben im
„Bärenspiegel“
grössten Erfolg

Der äußere Eindruck, mein Herr,
entscheidet vielfach im
Kampf ums Dasein.
Haarschnitt und Rasur
spielen stets eine grosse
Rolle bei der Beurteilung
des Mannes. Das
ist es ja gerade, worauf
es ankommt, ein Prinz-
zip, dem Meister Du-
bach seine vielen Kun-
den verdankt. Gehen
Sie doch auch hin.

D. Subach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSieurs
BERN, Bubenbergplatz 12



„Neu! Zeitgemäss!“ Die Cigarette ohne
Papier! Von Hand gearbeitet. Aus reinem
Blättertobak. Sehr mild. Zum Inhalieren.
10 St. 50 Cts.
20 St. Fr. 1.—

CIGARILLOS HAVANE FINIS

OPALIN

FLOR DE CUBA

CIGABRENFABRIK & EICHENBERGER-BAUR, BEINWIL A. SEE

HUMOR in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

Wie der Mattegieu sys erschte Gschleipf ygfange het

Dass mir Giele zu aune cheibe Streiche sy z'ha gsi, das hei scho viu Lüt erfahre. Aber eis isch äbe so sicher: Mit de Moosseli hei mir us de i keis Band ine zrächt gfunge! Entweder hei mer se us luter Liebi gchläpft, we si us sy i Wäg tschauppet, oder de hei mer de ds Härz la i d'Hosegshlüter ache gheie, we mer öppis rächts hätte söue zue-ne säge. U mir isch es emu o so gange. Es cheibe tofs Modi isch mer immer ufem Tschaaggewäg ebcho u es het mi tüecht, we me scho ds dritt Jahr i d'Sek göng, sött me doch langsam für ne Schueuschädu luege. Dr Courage, dere es Zeiche z'gäh, ha-n-i aber nid ufbracht, trotzdem si bi mir düre fasch nid gwüsst het, wi nobu dass si wott loufe. Item, ygschlage hets du nachhär glych, aber uf was für cheibe-n-Umwäge ...!

Es isch wieder einisch a mene Namitter gsi, wo e Fure het müesse gah. Mir hei mit em Leischt Exkursion gha i Brämer hingere, wo mer tschueplet hei. Wo-n-is der Leischt het la gah, si mer rätig worde, mir wöue d'Längere-n-u d'Stybere-n-ab no jagle bis mir deheim syg, chöm drunger wär wöu! Mir sy i eim Carré der Längere zue, d'Hase vorus, d'Jeger hinger dry. I der Gäged vom Sydohof hei-n-is d'Jeger bau verwütscht, mir hei ke Uswäg meh gwüsst, weder mit Vougas hingere-me Hus düre, für se ufe Gagu z'füehre. Plötzlech schiesse mer a-nes Wöschhüsi häre, der erscht, — dä wo's kennt het — schrysst di Türe-n-uf, cheibet düre u äne use. Der zwöit nache wie der Tüfu, het aber der Rank aus Frömde nid so guet gfunge u schlaht bim Uswähe e fermi Wöschchachle vo öppe füfz Santimeter Durchmesser vou



Zeichnung von A. Bieber

suberi Wösch abem Brunnetrog ache. Die Schärbestygge-n-u die Wösch sy natürlich preis i der Laufbahn vo us Häsle am Bode-n-ume gläge, u bis mir u d'Jeger, wo-n-is hei erlickt gha, düre sy gsi, isch di früsch gwäschni Wösch vom Brämer Händ suber zeichnet gsi. U ds Wöschfroueli, wo uf dä Krach hi isch cho z'gumpe, isch vom-ne Müpfli här uf ds Taburet a dr Wang gheit u vor Cchlupf blybe hocke wie-ne Amerikanerverbrächer ufem elektrische Stueuh. Am Husegge het der Wasserhänu e Winku gmacht bis vor die erschte Pfäischer füre, vo eim wo der Rank nid eleini gfunge het. Mir sy im glyche Tampo ab de Schine, eine hie düre-n-u-der anger dert düre. Ersch uf der Tschebere vor hei mer

enangwieder gfunge. D'Stybere-n-ab hei mer jede Polyp agschpaniflet, öb-ers öppe scho wüssi. Ibisneh! hei mer gfreudelet u sy hei.

Em angere Morge — mir hei grad mit em Klasseischt Gomere gha — chunnt i eim Schweiss der Badi cho z'tschepfe. Dä u dä u dä em eufi i ds Diräkterzimmer, het er i d'Bude yche gwoulet. Dühr chömet de o grad Herr Dokter! Dermit isch er wieder abtubet.

Das Chriegsricht isch no gnädig abgange. D'Muetter vom Türu het scho Lunte groche gha u-n-isch hantli ga guet mache, was guet z'mache isch gsi. Immerhin hets doch z'letscht jedem es Täli gmacht. Das isch geng no' gnuet gsi für die churzi Tschäderete i däm Wöschhüsi i der Längere. Zwe Tag druf bini unerchannt erchlüpft. Ufem Tschaaggewäg chunnt wieder mi Troum drhär, u was macht dä? Schteit vor mer zueche stü u seit: „Sä, da hesch e Füzger aus Schtüur a di Wöschchachle, wo dr müesst blähe! Wirsch das Täli wou no nid bine-n-ang ha!“ Us mym Bluet i de-n-Adere isch glüeygi Lava worde, u doch wär i am liebschte grad ungschpitzt düre Bode-n-ab. Het die das scho gwüsst ...!

I ha mi zämegschrisse, däm Nöggeli merci gseit u di Abändlete grad stante pede zum Klappe bracht. Am nächste Sunndig Namitter bi-n-i zue-re a d'Brünntsch übere ga häufe versteckle, wo du uscho isch, dass mir beidi zäme scho di längscht Zyt dr genau glych Gedanke hei gha! Das isch e tofe Namitter gsi, u o nachär e tofi Zyt, bis mer eine vo myne Kollege, e tschente Metzgerssuhn vo der Chrämere, das Gschpusi abtaufet het. Aber lache tüe mer no hüt heimlech über das erschte Gschleipf, we mer enang öppe begägne ...

Kursaal Schänzli · Bern
 Täglich zwei Konzerte
 Dancing · Boule-Spiel · Bar

Der gute 24er
TABAK
 nur 40 Cts.
 rein holländische Mischung

CAFÉ CINA
 HOTEL DE LA GARE
 NEUENGASSE 25
 Das Beste aus Küche und Keller
 J. CINA

Hotel Emmenthalerhof, Bern
 Neugasse 19 Telephone Nr. 21.687
 Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
 Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
 Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
 Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOPFER-LOCHINGER

Schwitzbäder
 Massagen
 Aernis Türkisch Bad
 BERN, Zeltglockenlaube 4
 Tel. 32.288
 Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarreneschäff
 Frau E. Kummer
 Laupenstrasse 2, Bern

Hotel-Restaurant National
 (MAULBEERBAUM)
 Diners und Soupers à Fr. 3.—
 Prima Waibe - Kardinalbier Freiburg
 Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Hotel Schweizerhof Bern
 Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
 Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
 Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Bernina
 Schweizer Nähmaschine
 mit vielen praktischen Vorteilen
 BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

Du liebe Onkel,
 — am liebschte grad e Bernina,
 — min Traum!

CAFÉ DELLA CASA BERN
 Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

PRIVATKLINIK
 für Unfallchirurgie und Orthopädie
 Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.
DR. P. STAUFFER
 Bern
 Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008

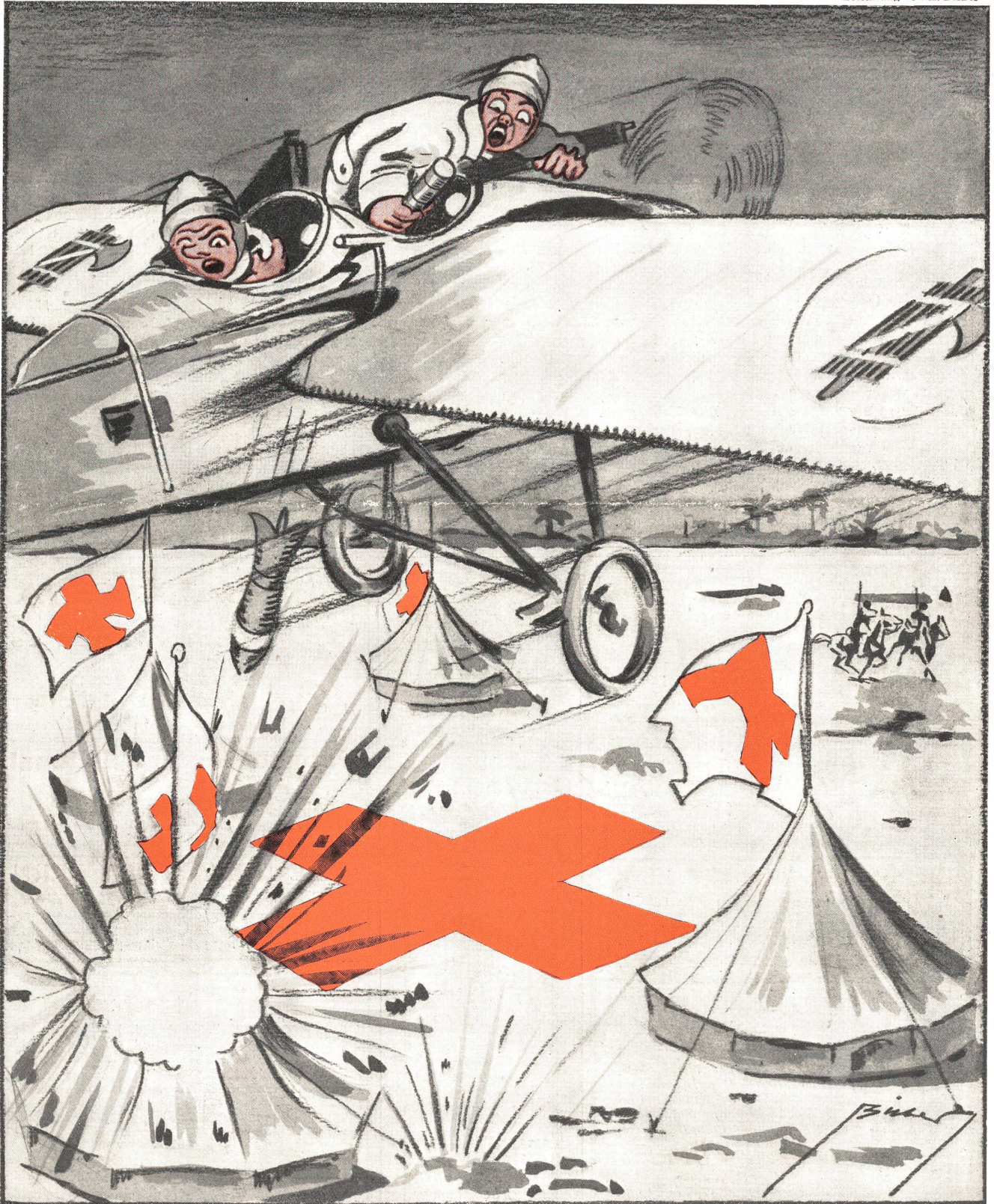
Café Rudolf
 RESTAURANT FRITZ EGLI
 empfiehlt sich bestens
 Autoanlegeplatz

Restaurant zum Löwen
 Spitalgasse - Schauplatzgasse
 BERN
 E. ROHRBACH-ROTH

Der Bärenspiegel

Vexierbild aus Abessinien

Zeichnung von A. Bieber



Nirgends können die italienischen Bomber die Rotkreuzstationen erblicken, nirgends...